

## Das schöne Besteck im guten Haushalt

Von Annie Juliane Richert

Der vorliegende Artikel „Das schöne Besteck im guten Haushalt“ wurde auf unseren Wunsch von Frau Annie Juliane Richert verfaßt. Sie ist als Schriftstellerin für Haushaltsfragen weithin anerkannt, und es schien uns angemessen zu sein, gerade zu diesem Thema einmal einer Frau das Wort zu geben, welche die Dinge so sieht, wie sie eigentlich gesehen werden sollen, nämlich vom Standpunkt der Frau im Haushalt aus. Wir sind sicher, daß er unseren Leserinnen und Lesern reiche Anregungen für ihre Gespräche mit der Kundschaft geben wird, und daß sie darüber hinaus manchem Kunden vielleicht auch durch Vorlage der Abbildungen Anregungen für den eigenen Haushalt geben können.

Die Schriftleitung.

Für eine rechte Hausfrau kann es keine größere Freude geben, als den Tisch zu den Mahlzeiten von morgens bis abends so hübsch und appetitweckend zu decken wie möglich. Ganz gleich, ob nur die engste Familie an der Mahlzeit teilnimmt, ob eine kleine Zahl von Freunden sich zu geselliger Stunde vereinigt, oder ob der Rahmen der Bewirtung weiter gespannt werden muß und man alle Künste einer gepflegten Hausfrauenwissenschaft vom Tischdecken spielen lassen kann — es ist nun einmal der Ehrgeiz der Frau und Mutter, jedem Zweck entsprechend das Tischzeug, das Eßgeschirr und die richtigen Bestecke in genügender Auswahl aufzulegen und so anzuordnen, daß geschulte und durch tägliche Gewöhnung schon verwöhnte Hausherrn Augen immer wieder Freude daran haben und das gute Beispiel ohne alle Begleitworte erzieherisch auf die Kinder wirkt.

Lange Zeit hindurch ging man mit Bestecken sehr sparsam um. Es ist kein Märchen, daß einmal jeder Gast sein „Tranchiermesser im Gürtel“ mitschleppte. Goethe sah noch auf einer Reise in Frankreich zu seinem Erstaunen in einem guten Gasthause nur einen Löffel neben dem Teller. Man erwartete offenbar, daß der liebe Gast das übrige selbst stellen werde. Das sind überholte Verkehrssitten. Wir sind in Gaststätten, was den Reichtum und den Wechsel der Bestecke angeht, meist sogar sehr verwöhnt. Im Haushalt hält die Furcht vor dem vermehrten ewigen Abwaschen



Großes Eßbesteck mit Fischbesteck in der beliebten Barockform

manche Hausfrau davon ab, die genügende Anzahl Bestecke aufzulegen, auch wenn es vorweg Heringssalat gibt, der sein Aroma nachher freiwillig der Wurst und dem Käse mitteilt. Von dieser Bequemlichkeit muß die Frau sich losmachen. Sie sollte lieber die kleine Mühe auf sich nehmen, etwas mehr Bestecke abzuwaschen, als daß der junge Ehemann sich auch nur einen Augenblick nach den gepflegten Eßsitten in seiner Stammkneipe zurücksehnt.

Die Hausfrau weiß doch auch recht gut, wie einflußreich die freudig eingenommenen Mahlzeiten auf das Wohlbefinden sind. Das fängt beim Frühstück an. Das schnell auf dem Tablett kunterbunt übereinandergestellte Frühstücksgeschirr mit der Tasse, deren Henkel gelemmt, der Kanne, aus deren Schnäuzchen eine Ecke herausgebissen ist, und einer Gabel, die weder zum Messer verwandtschaftliche Werkstoffbeziehungen hat noch ein blankes Äußere vorzeigen kann, ist nicht geeignet, diese erste Mahlzeit zu einem frohen Auftakt des Tages zu machen. Den Zusammenhängen zwischen kaputten Nerven und jahrelangem Schnellfrühstück bei unordentlicher Aufmachung geht die ärztliche Wissenschaft schon lange nach. Doch was am frühen Morgen noch entschuldbar durch Verschlafensein und Hetzjagd der Besorgung von Frühstück, Richten von Mitnehmebrot und Anziehen der Kinder wird, kann bei der Mittagsmahlzeit nicht mehr verziehen werden. Wenn der schmackhafte Eintopf in der bauchigen Terrine auf dem Tische steht und wir nur einen Löffel quer über dem tiefen Teller oder daneben mit der Höhlung nach oben auflegen, so muß er ebenso sorgfältig geradeaus gerichtet sein wie ein volles Besteckgeschütz zum Angriff auf Suppe,



Frühstückstisch mit voller Besteckausstattung